

Wettbewerb Neubau Rathausstraße 1

Innerhalb der gewachsenen Stadtmorphologie Wiens wird dem Baukörper als Sonderbaustein des Rathauscarrées und als Bindeglied zwischen dem klassizistischen Städtebau des Glacis und der amorphen Josefstadt eine besondere Rolle zugesprochen. Die gerichtete städtebauliche Struktur des Rathauscarrées mit ihren axialen Ausrichtungen und räumlichen Bezügen generierte intentionell einen Bruch mit den geschwungenen Formen der dichten Vorstadt, der nun in seinem historischen Sinne wieder intensiviert wird.

Im Sinne einer Stadtreparatur füllt der neue Baukörper die ursprünglichen Blockränder seiner familiären Struktur, füllt den Block bis zur Stadiongasse hin aus und bildet so gleichzeitig den Abschluss der Josefstädterstraße. Die Sichtachsen und Fluchtlinien der umstehenden Gebäude werden übernommen und die Trauflinie als oberer Abschluss des erfahrbaren Straßenraumes weitergeführt. Der Baukörper vervollständigt das Rathauscarré und fügt sich mit dem Selbstverständnis einer prägnanten Gesamtstruktur in die Dissonanzen der Stadtmorphologie ein.

Das Einstellen des Gebäudes in die Flucht der Josefstädterstraße eröffnet typologisch das Potential den urbanen Stadtraum in das Glacis weiterzuführen und Ströme aus dem Gründerzeitviertel zu bündeln. Als offene Markthallenstruktur fließt der Straßenraum in das Gebäude und bildet den inhaltlichen Abschluss der Josefstädterstraße als Einkaufsstrasse. Da das Einhalten der ursprünglichen Bauflucht als stadtstrukturelle Notwendigkeit verstanden und die bestehende Straßenführung uneingeschränkt beibehalten wird, verschmelzen Straßenraum und Erdgeschosszone zu einem gemeinsamen öffentlichen Raum. Im Sinne eines europäischen Stadthauses verbinden und ergänzen sich die öffentlichen und privaten Nutzungen.

Diverse Kleinladen- und Gastronomiefächen bilden im Rahmen einer hochwertigen Passage den Auftakt der darüber liegenden Büroflächen, einer großen Einzelhandelsfläche im Untergeschoss und der Tiefgarage, die von diesem gedeckten Bereich erschlossen werden. Als Vermittler zwischen Wohnviertel, Carrée und Altstadt wird ein urbanes Zentrum generiert, das über einen kleinen Quartiersplatz zur Rathausstraße mit dem Rathauscarrée verschmilzt. Ein großzügiges Foyer als Mezzaningeschoss verbindet die Markthallenstruktur des Erdgeschosses mit den Innenhöfen und Büroflächen des Gebäudes in den oberen Geschossen und dient der organisatorischen und inhaltlichen Verortung im Gebäude. Für die regulären Bürogeschosse sind die markanten Innenhöfe identitätsstiftend. Die kompakte Lösung der beiden sich in ein Atrium drehenden Treppenhäuser korrespondiert mit den gewachsenen Innenhofstrukturen des Rathauscarrées und erzeugt ein mäanderndes Atrium von differenzierten Raumerlebnissen. Vielfältige Blickverbindungen und die Nutzung des Atriums als öffentliche Haupteinschließung über Aufzüge und offene Laubengänge binden das Atrium in den Alltag ein und schaffen eine Symbiose aus Nutzen und räumlicher Qualität. Die Bürostrukturen sind durch die optimalen Belichtungstiefen flexibel nutzbar und decken die Brandbreite an verschiedensten Arbeitsplatztypologien ab. Ringartig an den Straßenfassaden angeordnet können sich im Rahmen von Standardisierungsprozessen Einzelbüro Nutzungen mit geringer Raumtiefe und idealer Belichtung entwickeln. Die Atriumsfassade kann dabei Raum für Kommunikationsflächen, Empfangsbereiche, Besprechungsräume, Aufenthaltsräume und Sondernutzungen bieten. Eine Großräumlösung auf der gesamten Geschosstiefe profitiert sowohl von der beidseitigen Belichtung, als auch den offenen Raumbezügen zwischen Stadtraum- und Stadthaus. Ein erhöhtes Dach, das zurückversetzt weit über die Trauflinie hinausragt generiert neben dem offensichtlichen Flächengewinn Sondersituationen, die eine deutliche Aufwertung der Büroflächen bedeuten und innerhalb der Stadtsilhouette Wiens stehen. Der durch die Gauben und das gefaltete Dach erzeugte imposante Raumeindruck bietet optimale Räume für repräsentative Büroflächen, die einen hohen Anspruch an einen innerstädtischen Arbeitsplatz besitzen.

Als kompaktes Volumen mit optimierter Gebäudehülle entwickelt das Gebäude eine effiziente Struktur, die die Bürogeschosse über zwei innenliegende Sicherheitstiegenhäuser erschließt. Die Minimierung der Verkehrsflächen über die offenen Verbindungsstege des Atrium führen zu einem optimalen Verhältnis zwischen Bruttogeschoss- und tatsächlich vermietbaren Flächen. Das überdeckte Atrium sichert zum einen die umseitige Belichtung, spielt aber auch innerhalb des Energie- und Lüftungskonzeptes des Gebäudes eine große Rolle.

Subtile Gliederungen der Fassaden fügen das Gebäude in den Stadtraum und seine nahe Umgebung ein und werden von dem vielfach gefalteten Dach abgeschlossen. Die starke Traufkante, die sich an der Traufhöhe umgebender Bauten orientiert, verankert das Volumen im Stadtgefüge, während die Faltung des Daches dem Gebäude in seiner Sonderrolle architektonische Prägnanz und wirtschaftliche Höhe gibt ohne die sensiblen Hierarchien des Carrées zu stören.